



So hat Eduard Mörike das Dorf Wermutshausen samt Kirche gesehen und in einem Aquarell festgehalten.

Adolf Eisenhut Mit Mörike unterwegs im Hohenloher Land

Viele Schritte hat er *im Lande* getan, «*unser Mörike*»; ihre *Abdrücke* kann jeder Begeisterte finden, vor allem im poetischen Wort, im Gedicht, im Brief. Er hatte es nicht nötig, sich in der Provence, in der Toskana oder sonstwo einzuigeln, um sich künstlerisch anregen zu lassen, um zu dichten; auch hätten ihm hierzu die Mittel gefehlt. Wer will den Dichter Eduard Mörike, zum Beispiel aus Anlass seines 200. Geburtstages, bei ein paar Schritten im «Ländle» begleiten? Dieselben liegen, zumal im Autozeitalter, sozusagen vor jedermanns Haustür.

Wermutshausen

An Wilhelm Hartlaub

*Durchs Fenster schien der helle Mond herein;
Du saßest am Klavier im Dämmerchein,
Versankst im Traumgewühl der Melodien,
Ich folgte dir an schwarzen Gründen hin,
Wo der Gesang versteckter Quellen klang,
gleich Kinderstimmen, die der Wind verschlang.*

*Doch plötzlich war dein Spiel wie umgewandt,
Nur blauer Himmel schien noch ausgespannt,
Ein jeder Ton ein lang gehalt'nes Schweigen.
Da fing das Firmament sich an zu neigen,
Und jäh daran herab der Sterne selig Heer
Glitt rieselnd in ein goldig Nebelmeer,
Bis Tropf' um Tropfen hell daran zerging,
Die alte Nacht den öden Raum umfing.*

*Und als du neu ein fröhlich Leben wecktest,
Die Finsternis mit jungem Lichte schrecktest,
War ich schon weit hinweg im Sinn und Ohr,
Zuletzt warst du es selbst, in den ich mich verlor;
Mein Herz durchzückt' mit eins ein Freudenstrahl:
Dein ganzer Wert erschien mir auf einmal.
So wunderbar empfand ich es, so neu,
Daß noch bestehe Freundeslieb und Treu!
Daß uns so sichrer Gegenwart Genuß
Zusammenhält im Lebensüberfluß!*

*Ich sah dein hingesenktes Angesicht
Im Schatten halb und halb im klaren Licht:*



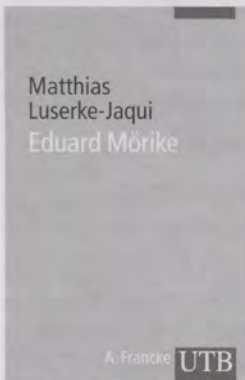
In Stuttgart haben sich die Freunde Eduard Mörike (links) und Wilhelm Hartlaub den Hofphotographen C. Pfann gestellt.

Du ahntest nicht, wie mir der Busen schwoll,
 Wie mir das Auge brennend überquoll,
 Du endigest; **f**ich schwieg – Ach warum ist doch eben
 Dem höchsten Glück kein Laut des Danks gegeben?

Da tritt dein Töchterchen mit Licht herein,
 Ein ländlich Mahl versammelt Groß und Klein,
 Vom nahen Kirchturm schallt das Nachtgeläut',
 Verklingend so des Tages Lieblichkeit.

Zweierlei könnte an diesem Gedicht wichtig sein; einmal die unglaublich starke, tiefe Wirkung, die Musik auf Mörike hatte. Er schreibt, achtzehnjährig, aus Urach an Freund Wilhelm Waiblinger: *Wirklich tut die Musik eine unbeschreibliche Wirkung auf mich. Ich sage Dir, eine bewegliche, nicht gerade traurige Musik, oft eine fröhliche, kann mir manchmal mein Innerstes lösen. Da versink ich in die wehmütigsten Phantasien, wo ich die ganze Welt küssend voll Liebe umfassen möchte.* Übrigens: Musik im Stile Mozarts vor allem. Man weiß, dass er Schuberts *Erlkönig*, dass er romantische Musik noch nicht gutheißen konnte und dass manche Vertonungen seiner Freunde aus der ersten Hälfte seines Jahrhunderts noch ganz den Stempel der Haydn-Mozart-Zeit tragen. Und so haben denn nachdenkliche Mörikefreunde in der hier im Gedicht nachgebildeten Musik Mozarts c-Moll-Phantasie KV 475 erkennen wollen. Und zum andern: Der, der diese Musik aus den Saiten lockte, war Wilhelm Hartlaub, der Ur-Freund, der Beste. So kommt es, dass in diesem Gedicht die Wonne der Musik und das Glück der treuesten, verlässlichsten Freundschaft in eins zusammenfließen; es ist eine Hymne auf beides geworden.

Wilhelm Hartlaub studierte mit Mörike zusammen Theologie, galt als streng bibelgläubiger Pfarrer und übernahm nach dem Studium 1826, zunächst als Pfarrverweser, die Pfarrei Wermutshausen, die er dann bis 1850 innehatte. Er war ein blendender Klavierspieler, und es wird behauptet, dass das große Zimmer im Hochparterre des Wermutshäuser Pfarrhauses in einer Woche mehr Haydn, Mozart, Beethoven gehört habe als die Konzertsäle der Residenz Stuttgart.



Aktuell im Jubiläumsjahr – neue Zugänge zu Leben und Werk Eduard Mörikes

Matthias Luserke-Jaqui

Eduard Mörike

Ein Kommentar

UTB 2530 S, 2004, 240 Seiten, div. Abb., € 17,90/SFr 31,70 · UTB-ISBN 3-8252-2530-5

Dieses Buch plädiert für einen vorurteilsfreien Umgang mit Mörike und seiner Dichtung, indem es einen biografischen Abriss mit einer Einführung in die wichtigsten Werke des Dichters verbindet. Es öffnet damit neue Deutungsansätze für das Werk und dient zur ersten Orientierung über den Autor, dessen Geburtstag sich 2004 zum 200. Male jährt. Das Buch enthält außerdem erstmals den bislang unveröffentlichten Text von Mörikes Dramolett *Das Fest im Gebirge*.

francke
verlag

www.francke.de

A. Francke Verlag Tübingen und Basel · Dischingerweg 5 · 72070 Tübingen

UTB



Dieses Mini-Aquarell von Mörike zeigt Altar und Kanzel der Wermutshausener Kirche, durch das Schlüsselloch gesehen.

Hartlaub, das hieß für Mörike: Vertrauen, Geborgenheit. Als er bei seiner Pensionierung 1843 (er war 39 Jahre!) Cleversulzbach verließ, nahm Hartlaub ihn mit Schwester Klärchen über ein halbes Jahr in sein Haus auf. Nach dem *Schwäbisch-Haller Zwischen-spiel* (April bis November 1844) gab die Hartlaub-Nähe den Ausschlag dafür, als Pensionär künftig in Mergentheim wohnen zu wollen. Auch vor dieser Zeit gab es regen Besuchs-Austausch zwischen den beiden Familien. Während Mörikes Mergentheimer Zeit kam es vorübergehend zum Bruch, da Hartlaub es zunächst nicht akzeptieren mochte, dass Mörike sich mit der Katholikin Margarethe von Speeth befreundete, die 1851 seine Frau wurde.

Wermutshausen: Man erreicht es leicht über Niederstetten, Vorbachzimmern oder Laudenbach. Das Pfarrhaus ist hergerichtet, wird aber nicht mehr von einem Pfarrer bewohnt. Man betritt es von hinten, von der Kirche her. Die jetzigen Bewohner zeigten uns freundlich das Mörike-Zimmerchen mit Gästebuch und einigen Erinnerungen, links von der Haustür. Rechts war das große Zimmer, in dem Hartlaubs Flügel stand.

Im Schatten der Haselnussstauden, deren Urenkel heute noch sprossen, im ehemaligen Pfarrgarten, hat er als Besuch oft gegessen oder gelegen, der Faulenzer (hohenlohisch auszusprechen; gemeint ist Mörike), und in seinem Herzen bewegt, was später manches Mal zum Gedicht wurde.

Die Umrisse der Kirche mag man von Mörikes Zeichnung her kennen, – sie ist in vielen Mörike-Büchern zu finden. Sein nettester Mal-Spaß: ein Mini-Aquarell, das Innere der Kirche darstellend, gesehen durchs Schlüsselloch.

Wer viel Zeit und Wanderlust hat, kann sich auf einer 50.000er-Karte die direkteste Fuß-Verbindung Mergentheim-Laudenbach-Wermutshausen heraus-suchen, einen Marsch, den die Mörikes und Hartlaubs oft gemacht haben, der auch alten Wallfahrts-wegen zur Laudenbacher Marienkirche auf dem Berg entspricht.

Fürs *Rößlein* in Laudenbach empfiehlt Eduard Mörike auf Grund seiner eigenen Einkehr: *fordert von dem 1842er gelben (Wein!) à 12 Kreuzer, er ist deli-kat*, und das Gelegenheitsgedicht *Gepriesnes Häuschen* kündigt von den Freuden eines durstigen Wanderers in dem Moment, wo etwas da ist für den Durst.

Auf Eduard Mörikes Spuren

Die Gedenkstube in Wermutshausen erinnert an den halbjährigen Aufenthalt des bekannten Dichters Eduard Mörike (September 1843 – April 1844) bei seinem Freund, dem Pfarrer Wilhelm Hartlaub.

Pauschale:

- Mörike-Gedenkstube
 - Kelter- und Weinbaumuseum oder Albert-Sammit-Zeppelin-Museum
 - alte Mühle oder Schnapsbrennerei
- pro Person 6,- Euro, ab 15 Personen**

Infos unter
Telefon 0 79 32 / 91 02-38
Fax 0 79 32 / 91 02-39
info@niederstetten.de
www.niederstetten.de



Laudenbach

Bei der Marien-Bergkirche
Am Geburtstag des Freundes

*O liebste Kirche sondergleichen,
Auf deinem Berge ganz allein,
Im Wald, wo Linden zwischen Eichen
Ums Chor den Maienschatten streun!*

*Aus deinem grünen Rasen steigen
Die alten Pfeiler prächtig auf,
An Drachen, Greifen, Laubgezweigen
Reich bis zum letzten Blumenknauf.*

*Und Nachtigall und Kuckuck freuen
Sich dein – und ihrer Einsamkeit,
Sie kommen jährlich und erneuen
Dir deine erste Frühlingszeit.*

*Der Wohl laut deiner Orgeltöne
Schläft, ach, manch lieben langen Tag,
Bis einmal sich dein Tal der Schöne
Deines Geläutes freuen mag.*

*Dort, wo aus gelbem Stein gewunden
Die Treppe hängt, ein Blumenkranz,
Vertieft sich heut in Abendstunden
Mein Sinn in ihre Zierde ganz.*

*Sieh! Ihre leicht geschlungnen Glieder
Verklären sich in rotes Gold!
Und horch, die Spindel auf und nieder
Gehn Melodien wunderhold!*

*Musik der hundertfachen Flöte,
Die mit dem letzten Strahl verschwebt
Und schweigt –, bis sie die Morgenröte
Des gleichen Tages neu belebt.*

Sie ist kein erstklassiges Kunstwerk, nein – eher ein etwas problematisches, stilgemischtes Gotteshaus. Erstaunlich ist ihre Größe, – war sie doch als Wallfahrtskirchlein konzipiert. Die gotischen Zierate, die *Drachen, Greifen, Laubgezweige* sind eher sparsam am Gebäude verteilt, eigentlich nur am gen Osten gerichteten Chorbau.

Was hat Mörike daran so beeindruckt? Ich meine: die Einsamkeit, die diese Kirche umgibt – wenn nicht gerade Wallfahrt ist oder eine der beliebten Hochzeitsfeiern am Samstag: Die Einsamkeit *und* der Zusammenklang, die Symphonie aus Waldwuchs – Linden und Eichen –, Vogelruf – Nachtigall und Kuckuck – Architektur – Pfeiler und Knauf – und Musik! Orgeltöne, Flötentöne: Er lokalisiert sie auf



Die katholische Bergkirche in Laudanbach, in der zur Schmerzhaf ten Mutter Gottes gewallfahrtet wird.

einer Treppe, die man sich gern als verziertes Kunstwerkchen vorstellen möchte. Aber es ist nur ein ganz schlankes, schmuckloses Treppentürmchen aus auffallend gelbem Stein, Richtung Süden in die Ecke geschmiegt, dort, wo Hauptschiff und Chor zusammenstoßen. Alles Entzücken darüber hat seine Phantasie dazugetan! Seine Idee von diesem funktionellen Bauteil: Eine riesige Orgelpfeife bildet er sich ein (sie müsste mindestens 32-Fuß-Ton haben, der Höhe nach), in deren Innern die Melodien das Treppchen auf- und niedertanzen, die Spindel (Mittelsäule der Wendeltreppe) umrundend; und als Gipfel der totalen Wirkung aller Künste wird diese Wunder-Organ-Pfeife, dieser ganze Kirchenbau, ins Abendrot der untergehenden Sonne getaucht.

Wer hat Stein je so klingen hören – wer hat es je so sagen können wir er, anlässlich des Geburtstagstreffe s der Familien Hartlaub und Mörike am 29. Mai 1845?

Laudanbach liegt an der Straße zwischen Weikersheim und Niederstetten, die Bergkirche am westlichen Bergabhang oben, deutlich ausgeschildert. Man kann hinauffahren oder auch einen Stationenweg vom Dorf aus wählen.

Neuenstadt am Kocher

Auf einer Wanderung

In ein freundliches Städtchen tret ich ein,
In den Straßen liegt roter Abendschein.
Aus einem offenen Fenster eben
Über den reichsten Blumenflor
Hinweg, hört man Goldglockentöne schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
Daß die Blüten beben,
Daß die Lüfte leben,
Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.

Lang hielt ich staunend, lustbekommen.
Wie ich hinaus vors Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach hier, wie liegt die Welt so licht!

Der Himmel wogt in purpurnem Gewühle,
Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch;
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im Grund
die Mühle!

Ich bin wie trunken, irreführt –
O Muse, du hast mein Herz berührt
Mit einem Liebeshauch!

Ein Meisterlied, ein ganz großes Gedicht! Mörike zeigt hier mit einem erlesenen Aufgebot von klangvollen Wortgebäuden – Goldglockentöne, Nachtigallenchor, Liebeshauch –, verschieden langen Zeilen, deren Reime weite Klüfte überspannen, welch umfassendes Gefühl er in Worte fassen möchte. Die Meisterschaft wird beglückend klar, wenn man die frühe Vorform dazu, das Gedicht *An zwei Sängern* damit vergleicht, das noch viele Züge eines harmlosen Gelegenheitsgedichtes trägt.

Anlass aber für die *Goldglockentöne*, die auch schon in der frühen Fassung vorkommen, war Marie geb. Seyffer, die gesangsbeflissene Frau des reichen *Vetters* Karl Abraham Mörike, des Apothekers von Neuenstadt. Das gewaltige Fachwerkhaus, Geschäfts- und Wohnhaus, fast ein Stadtviertel für sich, ragt heute wie damals unübersehbar an der Flanke des Marktplatzes. Dieser reiche Mörike hielt sich ein Mohren-Wappen (für *Möhr-ike* natürlich), heute an der Tür noch sichtbar. Der *arme Vetter* aus Cleversulzbach hat brieflich über Gesellschaften (sie waren ihm furchtbar) in diesem Hause berichtet, bei denen über 120 Personen in den langen Zimmerfluchten bei Kerzen, Musik und Schmaus bewegt wurden. Aber *gesungen* hat sie gut, die Frau Apotheker, und es gab eine berühmte Landpartie im Oktober 1842 mit Freund Kauffmann, dem frühen Mörike-Komponisten, und anderen Freunden, wo

Historische Altstadt
Kunsthalle Würth
Hällisch-Fränkisches Museum
Freilichtspiele 4. Juni - 22. August
Hohenloher Freilandmuseum

stadt
schwäbischhall

www.schwaebischhall.de



Touristik Information • 74523 Schwäbisch Hall • Telefon 0791/751-246 • Fax 751-375



Mörikejahr in Neuenstadt a. K. und Cleversulzbach

Begeben Sie sich auf die Spuren von **Eduard Mörike** und besuchen Sie das »Mörike-Museum« in Cleversulzbach sowie das Museum »Im Schafstall« in Neuenstadt a.K.

Zahlreiche Veranstaltungen von Mai bis November finden in beiden Orten zum **200. Geburtstag** des Dichters statt, der in Cleversulzbach seine einzige Pfarrstelle innehatte.

Info: Stadtverwaltung Neuenstadt a. K., Hauptstr. 50,
74196 Neuenstadt a. K. Tel. 07139/97-0, Fax 07139/97-66
E-Mail: post@neuenstadt.de, Internet: www.neuenstadt.de



Foto: Deutschordensmuseum

Bad Mergentheim feiert 200 Jahre Eduard Mörike

Auszug aus dem Programm im Mörike-Jahr 2004:

- | | |
|-----------------|---|
| 26.05.2004 | Mörike als Meister der grotesken Improvisation, Vortrag/Lesung |
| 06.06.2004 | Wanderung auf den Spuren Mörikes |
| 17.06.2004 | Musik zur Zeit Eduard Mörikes, Konzert |
| 01.07.2004 | Das Stuttgarter Hutzelmännlein, Kinderprogramm |
| 04.07.2004 | Mozart auf der Reise nach Prag, Matinee |
| 15.07.2004 | Eduard Mörike: Ein Dichterleben zwischen Traum und Wirklichkeit! Bibliothérapie |
| 22.07.2004 | Musik zur Zeit Eduard Mörikes, Konzert |
| 19.08. - 19.09. | Mörike-Zyklus, Ausstellung |
| 04.09.2004 | Er ist's – Mörike ein Dichterleben, Konzert |
| 17.09. - 19.09. | Mörike Wochenende, Theater, Führungen, Vorträge, ... |
| 30.09.2004 | Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin, Vortrag/Rezitation |

Bitte fordern Sie die kostenlose Broschüre für das Mörike Gesamtprogramm an.

Bad
Mergentheim

Stadt Bad Mergentheim, Kultur- und Verkehrsamt
97980 Bad Mergentheim, Tel: 07931/57-131, Fax: -300
www.bad-mergentheim.de, www.kur-badmergentheim.de
www.deutschordensmuseum.de



Die Familie des Apothekers Mörrike in Neuenstadt am Kocher im Garten. Die zwei Fotografien verschmelzen zu einem Bild, wenn man mit den Augen ein wenig schiebt.

man extra nach Neuenstadt zog, der *Kunstfigur wegen*: so hieß Frau Mörrike unter Freunden. Sie hatte einen neuen Schiedmaier-Flügel bekommen damals, und da waren natürlich Orgien von Musik fällig, auch mit Mörrike-Gedichtvertonungen.

Was aber in dem Meistergedicht gesagt werden will, ist wohl dieses: dass der *Schock*, die Lust-Bekommenheit, ausgelöst vom schönen Ton, umgemünzt werden soll in einen allumfassenden Musen-Kuss: Es wird aufgeboten alles, was an Form und Farbe und Laut in der Welt ist, damit der Liebeshauch den *ganzen* Menschen rühre.

Wer es nachempfinden will, der gehe vors Stadttor hinaus, suche den Weg am Erlenbach – es ist die Brettach –, tue einen Blick rückwärts zum hochgelegenen Städtchen in der Abendsonne! Erreichbar ist Neuenstadt sehr leicht für moderne Menschen: es verfügt über eine eigene Ausfahrt an der Autobahn A 81, nächst dem Autobahnkreuz Weinsberg.

Liebe Leser, reißen Sie sich doch einmal für ein paar Stunden aus der Raserei und spüren Sie ihm nach, dem Liebeshauch – in einem bezaubernden Städtchen oder unten am Bach; und von dort ergibt sie sich fast von selbst, die Wallfahrt nach Clever-sulzbach, ins Original-Mörrike-Turmhahn-Dorf, das man leicht in einer halben Stunde zu Fuß erreichen kann.

Erleben Sie keltische Geschichte
in einer historisch interessanten Landschaft.

Lebendige Geschichte auf den Spuren der Kelten...

Heuneburgmuseum

Wanderweg

**Kurse: Sommerakademie
zu Archäologie & Handwerk**

Geöffnet: 1. April – 1. Nov. Di-So 10-16.30 Uhr
Juli u. August Di-So 10-18 Uhr, montags geschlossen

Infos: Heuneburgmuseen, Ortsstraße 2,
88518 Herbertingen-Hundersingen
Tel. 0 75 86/91 73 03, Fax 91 73 04 oder
Tel. und Fax 0 75 86/16 79
E-Mail: flm.heuneburg@t-online.de, www.heuneburg.de

Anmerkungen vorbehalten